

Rede von Konrad Adenauer über den Aufstand in Ungarn (Hannover, 26. Oktober 1956)

Legende: Am 26. Oktober 1956, in einer Rede in Hannover, verurteilt der deutsche Kanzler Konrad Adenauer die tragischen Ereignisse in Ungarn und kritisiert die repressive Unterdrückungspolitik Moskaus.

Quelle: Bulletin des Presse- und Informationsamtes der Bundesregierung, Hrsg. Presse- und Informationsamt der Bundesregierung. 30.10.1956, Nr. 205. Bonn: Deutscher Bundesverlag. "Rede von Konrad Adenauer (Hannover, 26. Oktober 1956)", p. 1957-1958.

Urheberrecht: (c) Presse- und Informationsamt der Bundesregierung

URL:

http://www.cvce.eu/obj/rede_von_konrad_adenauer_uber_den_aufstand_in_ungarn_hannover_26_oktober_1956-de-ba0ae7d6-e4eb-49b4-87b6-37eebdd3e878.html



Publication date: 12/04/2023

Rede von Konrad Adenauer (Hannover, 26. Oktober 1956)

In Polen sind die sowjetrussischen Truppen nicht eingesetzt worden, sondern sie sind auf das Verlangen Gomulkas zurückgezogen worden. In Ungarn sind sie eingesetzt worden, und Tausende von Menschen, die um ihre Freiheit gerungen haben, sind von russischen Panzern, von russischen Maschinengewehren niedergemacht worden. Ungarn und Polen sind europäische Länder und sie sind im letzten Grunde christliche Länder. Wir Deutsche haben Sympathie für jedes Volk, das um seine Freiheit ringt, genauso wie wir für unser deutsches Volk die Freiheit verlangen; aber wir haben eine besondere Sympathie für europäische Völker, für christliche Völker, die um ihrer Freiheit willen bereit sind, zu sterben.

Kein Mensch in der Welt kann zur Zeit sagen, welche Folgen die Vorgänge in Polen und Ungarn in der nächsten Zeit für diese beiden Länder haben werden. Aber von einem bin ich fest überzeugt: sowohl die Polen wie die Ungarn werden eines Tages ihre Freiheit wiederbekommen. Sie haben gelesen, daß Gomulka, der jetzt die Geschicke Polens bestimmt, verlangt hat, daß die russischen Truppen Polen verlassen. Gomulka ist ein erklärter Kommunist, das ist seine Sache, aber wenn er für sein Volk die Freiheit verlangt, dann können wir nur dieses sein Verlangen als absolut gerechtfertigt erklären.

Die Sowjetrussen sind als Besatzungsmächte nach Polen und nach Ungarn gekommen ähnlich, wie sie auch in die Zone gekommen sind, aber sie haben doch mit diesen Ländern einen Friedensvertrag geschlossen, und nach diesem Friedensvertrag sollten sie diese Länder im Jahre 1947 räumen. Sie haben das nicht getan, sie sind geblieben und haben dort die Macht ausgeübt. Warum? Darauf komme ich noch zurück. Welche Rückwirkungen diese ganzen Vorgänge auf die Politik der Sowjetunion haben werden, das zu prophezeien, würde vermessen sein. Aber immerhin kann man schon jetzt einige Tatsachen feststellen. Zunächst wird sich die Sowjetunion wie die ganze Welt darüber klar sein, daß für Sowjetrußland in Zukunft kein absoluter Verlaß auf seine Vasallenstaaten besteht. Das ist eine Tatsache von außerordentlich großer Bedeutung für Europa und die ganze Welt.

Ein weiteres kann man feststellen. Ganz offenbar hat Sowjetrußland sich zuviel zugemutet nach dem Kriege. Ich will keinen anderen Ausdruck gebrauchen. Es hat folgende Aufgaben noch nicht erfüllt: Es hat die Lage seines Volkes sozial noch nicht verbessert. Die Menschen in den Satellitenstaaten leiden schwerste Not. Es will in der Aufrüstung namentlich in den nuklearen Waffen Amerika gleich sein. Wenn es jetzt noch all' die Versprechungen erfüllen will, die es im Laufe der vergangenen zwölf Monate allen möglichen Völkern gemacht hat, sowie die Verpflichtungen, die es auch gegenüber Rotchina eingegangen ist, und wenn es jetzt noch gezwungen sein sollte, die Satellitenstaaten mit militärischer Gewalt zu halten, so geht das über seine Kraft.

Darum glaube ich, daß wir doch für unser Anliegen für die Freiheit Ost-Berlins und der Sowjetzone aus der ganzen Entwicklung eine starke Hoffnung schöpfen können. Ich komme damit zu der Frage: welche Konsequenzen werden diese ganzen Vorgänge, diese schweren Erschütterungen des Satellitenringes um Sowjetrußland herum für die sowjetische Politik uns gegenüber haben? Ich will Ihnen einmal vorlesen, welche Konsequenzen es für die Machthaber in der „DDR“ hat. Das „Neue Deutschland“ schreibt: „Erneut haben die sowjetischen Armeen sich ehrenvoll in das Blatt der Geschichte eingeschrieben. Einige ihrer Truppen haben mit den Soldaten der ungarischen Volksarmee gegen die konterrevolutionären Banditen gekämpft. Der Imperialismus hat eine neue Niederlage erlitten. Wir in der DDR erfüllen unsere nationalen und internationalen Pflichten auch gegenüber unseren Brüdervölkern in Polen und Ungarn, wenn wir als das am weitesten nach Westen gelegene Land des Sozialismus den Kampf gegen die imperialistischen Brandstifter verstärken. Die Ereignisse von Budapest lehren uns mit aller Eindringlichkeit, das Banner des proletarischen Internationalismus noch höher zu heben.“

Ich schäme mich, daß Deutsche etwas derartiges schreiben. (Stürmischer Beifall) Ich glaube, die Vorgänge in Polen und Ungarn rechtfertigen bis zum letzten unsere Erklärung, niemals mit den Machthabern, mit den Sklavenhaltern der „DDR“ zu verhandeln. (Stürmischer Beifall) Unser Standpunkt ist nach wie vor, ja jetzt mehr noch als je zuvor, unverrückbar der gleiche geblieben, daß die Sowjetunion und die drei Westmächte die völkerrechtliche Verpflichtung haben, unsere Einheit herbeizuführen. Wir haben das Recht, auch gegenüber der Sowjetunion zu verlangen, daß diese

Einheit wiederhergestellt wird. (Langanhaltender Beifall)

Die Antwortnote der Sowjetunion, die wir vor kurzem erhalten haben, bemängelt in ihrem Schlußteil, daß wir unsere Verpflichtungen aus dem im vorigen Jahre in Moskau geschlossenen Abkommen nicht erfüllt hätten; man wirft uns vor, wir hätten die Handelsbeziehungen nicht genug gepflegt und keine kulturellen Abkommen getroffen. Wenn Sowjetrußland uns in dieser Note einen solchen Vorwurf macht, dann möchte ich mit allem Nachdruck folgendes sagen: Bei den Verhandlungen in Moskau im September vorigen Jahres hat der russische Ministerpräsident Bulganin vor beiden Delegationen, der deutschen und der sowjetischen Delegation, in Anwesenheit von Chruschtschow und Molotow mir gegenüber die Verpflichtung Sowjetrußlands anerkannt, unsere Einheit wiederherzustellen. Welche Einwendungen kann Sowjetrußland machen, um dieser Verpflichtung nicht nachzukommen? Es verweist uns seit Monaten und auch in der von mir erwähnten Antwortnote auf Verhandlungen mit den Leitern der „Deutschen Demokratischen Republik“. Ich habe eben schon gesagt, daß wir mit diesen Sklavenhaltern nicht verhandeln können und nicht verhandeln werden. Sie sind nicht diejenigen, die in Wirklichkeit die Deutschen in der Sowjetzone vertreten.

Will Sowjetrußland im Ernst behaupten, daß der Wille der Bevölkerung der Sowjetzone die Wiedervereinigung nicht wolle? Nun, dann soll es doch freie Wahlen stattfinden lassen, dann werden wir ja sehen, was die Bevölkerung der Zone sagt.

Aber ich meine, Sowjetrußland wird sich jetzt doch bei ruhigem Nachdenken auch sagen müssen: Es hat seine Politik auf die Gewalt gebaut und deswegen hat es den Gürtel der Satellitenstaaten angelegt, darunter auch die „DDR“. Deswegen hat es auch versucht, die freien Völker des Westens zu unterminieren. Ich meine deshalb, es hat sich jetzt in Polen und in Ungarn gezeigt, daß man auf Gewalt nicht mehr bauen kann. Mit Gewalt hält man freie Völker nicht mehr fest. Das Beispiel Polens und Ungarns sollte auch Sowjetrußland darüber belehren, daß es niemals fertigbekommen wird, die freien Völker Westeuropas zu versklaven und Vasallenvölker aus ihnen zu machen.

Ich würde mich außerordentlich freuen, wenn Sowjetrußland die Konsequenzen aus den jüngsten Vorgängen ziehen würde. Wenn es die Satellitenvölker geschaffen hat, weil es sich bedroht fühlte von den freien Völkern des Westens, nun, dann muß es jetzt doch sehen, daß das Satellitensystem ein Wall ist, der nun abbröckelt. Es sollte viel sicherer für seine Sicherheit sorgen, wenn es sich bedroht glaubt, durch vernünftige Verhandlungen mit den freien Völkern. Wenn es aber die Satellitenstaaten geschaffen hat in der Meinung, daß Sowjetrußland durch den Kommunismus die Welt beherrschen werde, dann müßte es aus den Vorgängen in Polen und Ungarn die gleichen Konsequenzen ziehen, dann müßte es erkennen, daß die freien Völker sich nicht durch Sowjetrußland beherrschen lassen werden. Ich halte es nicht für ausgeschlossen, daß schließlich doch aus den Vorgängen in Polen und Ungarn von den Sowjets gewisse Folgerungen gezogen werden, und daß sie sich in Zukunft bei Verhandlungen mit uns wie auch mit den Vereinigten Staaten, mit Frankreich und England entgegenkommender zeigen werden, denn sie müssen doch jetzt einsehen, daß die bisher von ihnen verfolgte Politik der Gewalt letztlich einfach nicht durchführbar ist.

Man wirft mir von sozialdemokratischer Seite vor, ich predigte eine „Politik der Stärke“. Kein Mensch wird von mir verlangen, daß ich eine „Politik der Schwäche“ predige. Aber eine „Politik der Stärke“ ist absolut nicht eine „Politik der Gewalt“, das muß man festhalten. „Politik der Stärke“, dazu sage ich ja, denn die Sowjets achten keinen Verhandlungspartner, der schwach ist. Zur „Politik der Gewalt“ sage ich nein. Ich würde mich freuen, wenn die außenpolitische Haltung der Sozialdemokraten sich ändern würde. Unser Ansehen im Ausland würde außerordentlich steigen, wenn eine Partei wie die sozialdemokratische in der Außenpolitik im großen und ganzen mit uns die gleiche Linie verfolgen würde. So eindringlich das ist, was wir in Budapest erlebt haben, es müßte ein klares Beispiel für das deutsche Volk sein, daß man stark sein muß, damit nicht die Sowjetrussen über uns herfallen.

Ist nicht das Gerede von dem freundlichen Lächeln, von der friedlichen Koexistenz jetzt auf Grund der Ereignisse in Ungarn endgültig vorbei? Kann man daran noch glauben? Sind da nicht die Masken gefallen? Muß man nicht dafür sorgen, daß man stark ist, damit man nicht angegriffen wird? Ich bitte Sie alle, und ich bitte auch die Sozialdemokratie, sich einmal klarzumachen, was geschehen würde, welchen Gefahren wir

ausgesetzt sein würden, wenn wir nicht infolge unserer Zugehörigkeit zur NATO, infolge des Abschlusses der Pariser Verträge die amerikanischen und die englischen Truppen hier hätten. In welcher Furcht müßten Sie hier so dicht an der Zonengrenze Ihr Leben verbringen. Das Beispiel von Budapest müßte doch jedem Deutschen die Augen öffnen und ihm klarmachen, daß gegenüber einer solchen Macht wir stark und verbündet sein müssen mit anderen starken Mächten.

Ich hoffe, daß das Blutvergießen in den Satellitenstaaten aufhört. Wir sind zu jeder vernünftigen Verhandlung mit Sowjetrußland über die Wiedervereinigung bereit. Die Russen haben die Verpflichtung, die ausdrücklich von ihnen anerkannt worden ist, die Wiedervereinigung herbeizuführen. Darum glaube ich, wir haben doch gute Aussichten, in gar nicht so langer Zeit zu einem guten Ergebnis zu kommen. Polen und Ungarn werden eine Lehre und eine Mahnung für Sowjetrußland und für die Welt sein.